

# UP ART

BBK

dezember  
2004

zeitung des bremer  
verbandes bildender  
künstlerinnen und  
künstler ausgabe 12

## wir gratulieren!

wolfgang zach

»Bundespräsident ehrt Sotrop- Verdienstorden für Bremer Maler« diese Überschrift vom 2.10.2004 im Feuilleton des Weser-Kurier kam überraschend, die Spürnasen der Zeitung sind uns auf dem Gebiet der wichtigen Nachrichten eben deutlich voraus. Wir freuen uns, dass Hans-Wilhelm (unser großer Häuptling, wie manche sagen) nach der Anerkennung seines künstlerischen Werkes, die er mit seiner Ausstellung in der Städtischen Galerie im Buntentor erfahren hat, nun auch für sein Engagement für die Belange der Künstler die gebührende Würdigung findet.

Eingeweihte wussten es schon lange, dass er durch sein Geschick beim Umgang mit den Größen der Politik, die Durchschlagskraft des Bundesverbands erhöht hat. Beispielsweise konnte der BBK die Mehrwertsteuererhöhung für Kunst auf 16 % nach der letzten Bundestagswahl zurückdrehen. Nur dass er einen Orden bekommt, das wusste keiner. Zurückhaltend, wie er ist, hat er das ganz tief gehängt. Wir jedenfalls freuen uns, dass er diesen Orden erhalten hat. Wir wissen, dass er damit noch nicht zu den Honoratioren gehört, sondern dass wir von ihm noch einiges erwarten können.



## künstlerförderung im umbruch

Foto: Herwig Glatzer

Noch ist der Einkaufskorb leer. Die Künstler sind verunsichert. Nach dem erklärten Ende des Bremer Modells der sozialen Künstlerförderung im April 2004 wird fieberhaft nach Nachfolgelösungen gesucht, die in adäquater Weise den Berufsstart und die Existenz von bildenden Künstlern in unserer Stadt sichern können.

Fast zweieinhalb Jahrzehnte war Bremen mit der Sozialen Künstlerförderung beispielhaft in der Bundesrepublik. Nahezu alle Künstler, die in dieser Zeit aus Bremen über Bremen hinaus bekannt wurden und alle, die in ihrem Beruf Fuß fassen konnten, wurden durch dieses

Modell gefördert. Die Künstlerförderung war ein deutliches politisches Bekenntnis, dass eine Stadt, die sich durch den Unterhalt einer Kunsthochschule hervortut, auch die Künstler, die daraus hervorgehen, unterstützen muss. Wir Künstler gehen davon aus, dass sich dies im Jahr der Kulturhauptstadtbewerbung nicht ändern wird.

Für die Kulturverwaltung ist die Existenzsicherung der bildenden Künstler ein wichtiges Ziel. Der Kultursenator hat aus Verantwortung für die bildenden Künstler die finanziellen Mittel für die Finanzierung der Künstlerförderung bis Ende 2004 bereitgestellt sowie

einen Anfangsbetrag von EUR 125.000 als Komplementärmittel für 2005.

Senator Gloystein, als Nachfolger von Senator Perschau, ist nun gefordert, ein ebenso deutliches Bekenntnis zum Erhalt einer individuellen Künstlerförderung abzulegen, wie Herr Perschau. Die bereits für 2005 bereitgestellten Mittel könnten die Basis für ein weiterführendes Modell individueller Künstlerförderung sein. Dieser Vorschlag wäre unser Beitrag für den Masterplan 2.

Wolfgang Zach

# kunstfrühling 2005

## hasena

**Peter Trachsel: 3. Vortrag im Rahmen des Kunstfrühlings 05, Städtische Galerie 14.12.2004**

Bläserklänge erfüllen die Lounge in der Städtischen Galerie. Peter Trachsel hält einen Vortrag über Kooperationen. Was beim ersten Lauschen wie ein Ausschnitt aus den gesammelten Einblasübungen des Musikantenstadel klingt, hat einen konzeptuellen Hintergrund – einen, der beispielhaft steht für die Arbeitsweise von Peter Trachsel.

Peter Trachsel ist Gründer und Leiter der HASENA, »Institut für (den) fließenden Kunstverkehr«. Freiräume will er schaffen und Raum für Gesprächsstoff bieten – mit der Kunst, über die Kunst und über die Kunst hinaus. Immer aber sind die Menschen in seinem Tal um Dalvazza in der Schweiz beteiligt, indem sich z.B. die 15 Gemeinden des Tals in Projekten und Kooperationen aufeinander beziehen oder – wie im ganzen Jahr 2004 – durch Kooperationen ein Bezug zu »Fremden« geschaffen wird.

Aus dem Gedanken der Kooperation entstand ein weiteres Projekt: Die Einwohner des Tals nähern sich einander in einer »Filmstaffete«.

Jeweils ein Einwohner/ eine Einwohnerin filmt seine/ ihre Gemeinde für (nur) drei Minuten und gibt die Kamera dann an den nächsten Filmern in der nächsten Gemeinde weiter. Die Filme werden dann ungekürzt zusammengeschnitten.

Seine Motivation und wie vor 24 Jahren alles entstand, schildert Trachsel so: »Ich habe schnell gemerkt, dass ich in einem Tal, in dem die Bildende Kunst keinen Stellenwert hat, nicht so arbeiten kann wie in der Stadt.« Es funktioniert nicht, wenn er in das Tal kommt und sich mit seinem Werk als der große Künstler herausstellt.

Zum Ende des Vortrags – als hätte man es aus dem Vortragsthema erraten können – ist die Kooperation des Auditoriums gefragt. Sechs Texte unterschiedlicher Autoren über die HASENA und Kooperationen werden von den Zuhörern vorgelesen. Ein Schnipsel daraus, der in Erinnerung bleibt, klingt ungefähr so: »Man erkennt eine gelungene Kooperation daran, dass es für die Kooperation besser ist, dass der Kooperierende daran teilnimmt, als dass er nicht daran teilnimmt – und für den Kooperierenden besser, dass er an der Kooperation teilnimmt, als dass er nicht daran teilnimmt.«

Holger Arndt

[www.kunstfruehling.de](http://www.kunstfruehling.de)

## 10 Jahre kunst in der knochenhauerstraße

Mit der Eröffnung der ersten Ausstellung von Can Lüthmann-Nullmeyer im November 1994 begann eine Erfolgsgeschichte. Seit zehn Jahren haben 45 Künstlerinnen die Gelegenheit erhalten und genutzt, als Malerinnen, Bildhauerinnen oder Fotografinnen ihre Werke in der Gleichstellungsstelle zu präsentieren und zu verkaufen.

»Mit der Einrichtung unserer Galerie wollten wir für Künstlerinnen eine Ausstellungsmöglichkeit schaffen, denn für Frauen ist es noch immer schwer, sich im Kunstbetrieb zu

behaupten. Obwohl seit längerer Zeit mehr Frauen als Männer Bildende Kunst studieren, findet dies offensichtlich noch keinen angemessenen Niederschlag in den großen Galerien«, so Ulrike Haufler, Bremer Landesbeauftragte für Frauen. »Zugleich schafft diese Art der Präsentation in öffentlichen Räumen einen Zugang zur bildenden Kunst für ein Publikum, das in großen Galerien nicht zu finden ist.«

Die Künstlerinnen mussten als Voraussetzungen für eine Ausstellung in der Gleich-

stellungsstelle eine akademische künstlerische Ausbildung oder drei Einzelausstellungen vorweisen. Darüber hinaus fand von Seiten der Gleichstellungsstelle keine weitere Auswahl statt. Dadurch war an den Wänden und auf den Fluren der Gleichstellungsstelle eine große Vielfalt künstlerischen Schaffens zu sehen. Jede Ausstellung hing für fünf bis sieben Wochen und konnte täglich außer an Wochenenden besucht werden.

Seit diesem Jahr kommt ein neues Konzept für die Ausstellungen zum Tragen: In Zu-

sammenarbeit mit Gedok (Gemeinschaft der Künstlerinnen und Kunstfreunde e.V.) stellt eine Künstlerin für jeweils ein Jahr andere Künstlerinnen vor. In diesem Jahr ist es Susanne Bollenhagen. Sie übernimmt damit quasi die Aufgabe einer Kuratorin. Zurzeit hängt in den Räumen der Gleichstellungsstelle ihre zweite Ausstellung »I don't know what to do with myself« mit Bildern von Silke Thoss. Und seit kurzem ist die virtuelle Bildergalerie aller ausstellenden Künstlerinnen freigeschaltet unter: [www.gesche.bremen.de](http://www.gesche.bremen.de) !

## heimelige lounge statt monitor-frost »screen spirit«: marikke heinz-hoeks video-liebliche in der städtischen galerie im buntentor bremen

rainer beßling

Dass Künstler Werke von Kollegen zur Kenntnis nehmen, ist zu vermuten. Dass sie dabei Wohlwollen bis hin zum Entzücken verspüren könnten, wissen die meisten gut zu verbergen.

Die Video-Künstlerin Marikke Heinz-Hoek macht aus ihren Zuneigungen keinen Hehl. Von einer Ausstellung begeistert zurückgekehrt, wünschte sie sich mal, alle »ihre Lieblinge« ausstellen zu können. In der Städtischen Galerie im Buntentor Bremen erinnerte man sich jetzt daran und gab der Bremerin die Möglichkeit zur Wunsch Erfüllung. Das Ergebnis ist noch bis Mitte Januar zu erleben. Es vermittelt spürbar den Zugriff der kenntnis- und erfahrungsreichen Liebhaberin, und es stellt der gängigen kuratorischen Praxis einer Chronistenpflicht Erfüllung und/oder Thesenillustration die Intuition und das Formbewusstsein der Künstlerin entgegen.

»Screen Spirit« ist die Versammlung von Videos, Videoskulpturen, Installationen und Projektionen überschrieben. In der Tat bestimmt nicht der vielen noch als distanziert, spröde und sinnenfeindlich verdächtige apparative Charakter des Mediums die Ausstellung. Vielmehr ist Marikke Heinz-Hoeks persönliche Schau Berühmter und weniger Bekannter getragen von einem bestimmten »Spirit«, der die Video-Kunst kennzeichnet und der sich in vielen Varianten vermitteln kann – wenn man es denn zu vermeiden weiß, das Publikum in schwarze Kabinette zu sperren, mit nicht zu bewältigenden Bandlängen zu frustrieren oder mit zur Genüge durchexerzierter Bildererzeugungskritik zu ermüden.

Die Künstlerkuratorin holt im ersten Ausstellungsraum den gemeinen Bildschirmnutzer da ab, wo er gewöhnlich seiner Leidenschaft gennusreich und gewichtreich fröhnt: In eine Sessel- und Sofa-Landschaft,

die jede bekennende Couch-Potato sofort als El Dorado identifiziert, hat Marikke Heinz-Hoek Fernseh-Geräte gepflanzt, die mit videokünstlerischen Produktionen gefüllt sind. Ein »TC-Chair« von Yvonne Oerlemans, selbst mit Monitoren bestückt, ist hier als »störendes«, weil auf den skulpturalen Zweck zugeschnittenes Möbel eingestreut.

Die bunte Lounge mit den Abteilungen »Internationale und überregionale Videos«, »Bremer Videos«, »city-Zooms. Bremen 2003\_nordmedia« sowie Arbeiten aus Danzig und Riga hält Beiträge in der Länge von einer halben bis zu knapp 15 Minuten bereit. Man könnte mühelos immer wieder gut einsteigen, bleibt aber im gemütlichen Polster auch gern länger sitzen. Die Vielfalt der rund 50 Video-Positionen ist unterhaltsam mehrschichtig. Schönes Beispiel ist Ralf Schwauwakers »rechts-rechts, links-links«. Das Video thematisiert die ästhetische Kategorie »Symmetrie«, indem es sie mit der Achsenspiegelung einer Gesichtshälfte untergründet und ihre theoretische Flankierung durch teils skurrile Erläuterungen bricht.

Die zweite Ausstellungsstation im großen Saal der Galerie ist zum ersten eine wunder-volle formale Bewältigung des Raumes mit verschiedenen Projektionsgrößen und videokulpturalen Ausdehnungen. Zum zweiten gelingt hier eine unmittelbar erfahrbare Rhythmisierung der Motivkreise. Die Präsentation spiegelt den erzählerisch lustvollen und zugleich dramaturgisch, präzisen Ansatz wider, den auch Marikke Heinz-Hoeks eigene Arbeiten charakterisieren. Außerdem dokumentiert sie das Bedürfnis nach Ausgleich kontrastierender Positionen, die einer Künstlerin leichter fallen kann, die selbst aus verschiedenen Quellen wie Zeichnung, Video, Malerei, Musik schöpft.

Eine »Vergeblichkeitsecke« macht den Anfang. Angelika Middendorfs »Outer Space« zeigt



Manager beim Posing: Adriá Juliá Marques' Video »Responses #1«

eine Schwimmerin im kräftezehrenden Trainingskanal ohne Metergewinn, Anja Witkowskas grünes Fluchtwegmännchen dreht sich im Hamsterkreis. Christian Meyers »Muybridge-Tisch« animiert die fotografische Befragung der Bewegung. Gibt es eine Rückkehr der Kunst oder Dokumentation zur »Wirklichkeit.«

Martijn Veldhoens Video »Momentum« ist eine poetische Reise durch geheimnisvoll vertraut, archaisch fremd wirkende Räume. Ein handwerklich brillant als endlose Kamerafahrt präsentiertes Kontinuum verschleißt Erinnerung und Zukunft im ewigen Impuls der Suche und lässt Raum und Zeit schweben.

Veldhoens große Projektion korrespondiert mit Bill Violas früher Videoreise durch eine suggestiv als Formenpark inszenierte japanische Landschaft und »Responses #1« von

Adriá Juliá Marques, wo Manager-Mimik im Sitzungsritual durch Dehnen und Einfrieren ausgestellt wird. Lieselot Ijsendoorn modelliert ihre Tieraufnahmen durch eine entsprechende Projektionslandschaft und hilft der scheinbar natürlichen Dramaturgie digital nach.

Alexander Steig bricht in zwei wunderbaren Closed Circuit-Arbeiten filmische Illusionsarbeit. Andreas Köpnik setzt sich auf besonders anschauliche Weise mit der Kontextualität von lyrischen Erzeugnissen auf dem Höhenweg eines Hölderlin-Gedichtes auseinander. Und, vielleicht noch dieses letzte Beispiel: Ellen Harvey protokolliert mit zwei zeitgleichen Projektionen die Interaktion der Künstlerin mit der Zeichnung: die Teilung der Darstellung intensiviert das Empfinden des Zusammenklangs. (bis 9. Januar 2005)

# vor dem kamin

oder: das fernsehen als methode, eine innere leere zu erzielen.

marikke heinz-hoek

gehört ihr auch zu den leuten, die immer nur arte oder 3 sat gucken?

oder höchstens das erste oder meinet wegen auch das zweite, dann aber nur die nachrichten oder die reportagen? zugegeben unter umständen auch mal die 3. programme? und eigentlich ist euch die zeit zu schade und ihr habt besseres zu tun? weil eh nur mist gesendet wird? wohin man auch schaut? also, - ich muß gestehen, zu denen gehöre ich nicht.

ich lege mich genüßlich zurecht und konsumiere, was das zeug hält.

abends, nach des tages müh und last.

beine hoch und die fernbedienung in der hand. nachmittags, bei diesen talkshows für arme allerdings, muß ich passen, weil das wehtut, da habe ich eben auch so meine grenzen. ist nun mal so. und außerdem bin ich dann auch noch nicht durch mit meinen alltagsdingen und so. aber gleich danach, so beim teetrinken, wenn die gossip-sendungen kommen, fein!

gossip, das sind die klatschgeschichten von den schönen und den reichen. die frauen haben da immer diese aufgespritzten oberlippen oder auch oberweiten und glänzen im gesicht. sie scharen sich dann um einen alternen playboy zum gruppenbild mit mann. nur mal so als beispiel, herrlich.

und dann gleich danach die kochsendungen! ganz toll! natürlich muß man dann schnell zu den richtigen sendern zappen.

wenn diese hingebungsvollen köche sich ihren gerichten zuwenden, dabei ganz dicht über den zubereiteten kreationen hängen.

da sieht man gleich an der körpersprache den unterschied zwischen ihnen und den blöden amateur-assistent/innen, die alle steif und von oben herab ihre kleinen dienstleistungen verrichten, als kämen sie gerade vom ballettunterricht, wo sie die hälse immer recken müssen und bloß nicht nach unten sehen, wo die karotten von ihnen gerade geschnitten werden sollen.

das beobachte ich also sehr gerne, wie da die haltung ist.

gerne auftragen tu ich mich auch bei den allerdings nicht so oft gesendeten tanzturnieren, diese formationen meine ich. lateinamerikanisch.

auweia, - denen möchte ich nicht im dunkeln begegnen!



wie die geschminkt sind! und so wahnsinnig maniert-zackig. und übermotiviert dynamisch und überbordend gelenkig. und alle im kollektiv-rausch.

unglaublich. da wird man regelrecht atemlos, nur vom hinsehen. gerne überprüfe ich auch die übergeschlagenen beine der eingeladenen gäste bei christiansen, j.b. kerner und günter jauch. diese übergeschlagenen beine haben es in sich. es gibt sowohl die abstehenden übergeschlagenen beine als auch die nicht abstehenden übergeschlagenen beine.

die mit den abstehenden gäste von der optik her dick, die nicht abstehenden eher dünn. und letztere sehen zudem kultivierter aus, auch wenn man manchmal denken könnte, das übergeschlagene bein hängt mehr oder weniger willenlos neben dem anderen und ist irgendwie falsch angeschraubt.

über lange oder kurze socken will ich jetzt mal nicht reden.

übrigens hatte uta ranke-heinemann vor einiger zeit bei kerner die beine nicht übereinandergeschlagen, sondern ganz elegant etwas schräg nebeneinandergestellt. so, wie das früher gelehrt wurde und auch sonst noch üblich ist, wenn es um damenhaftigkeit geht, zum beispiel bei den kesslerzwillingen. bei frau ranke-heinemann, die ja bekanntlich ziemlich schräg ist und mir auch sonst ganz gut gefällt, hat es mich allerdings überrascht. egal.

ich weiß von einer geschätzten, inzwischen über 80 jährigen malerin in bremen, die die subtilsten farbfeldmalereien malt, daß sie furchtbar gern fernsieht, ganz einfach, weil sie bildersüchtig ist.

und von einer anderen kollegin, die viel jünger ist und inzwischen in berlin lebt, daß sie,

um in gang zu kommen mit ihrer kunst, das fernsehen laufen läßt als lockerungsmethode. dann bewegt sie sich zwischen gerät und bildern hin und her und hat zusätzlich noch ihre nähmaschine am start und auch was zu essen und zu trinken und bringt sich auf diese weise in die nötige verfassung.

kennt noch jemand arthur laskus?

das war ein kollege, der im steintor lebte und vor ein paar jahren ganz plötzlich starb. der war immer so besonders witzig und ironisch drauf. so wortgewandt und geistreich im besten sinne. der konnte aus dem stand die besten ad hoc-sprüche loslassen.

ich habe ihn einmal interviewt mit meiner videokamera und da hat er gesagt:

»das fernsehen ist für mich die einzige westliche methode, eine innere leere zu erzielen.« ich arbeite noch daran.

## selbstgebackener kuchen und hohe streuverluste bei der kunstmesse im alten hafenspeicher in vegesack

Irmtraut Fliege



Bereits beim Standaufbau (zumindest am Donnerstag Abend) fing die Messe in netter Atmosphäre an. Es war ein hilfreicher Aufbauhelfer engagiert worden und auch mit den KollegInnen lief es sehr gut. Die Eröffnung am Freitag Abend mit packenden Theater-Einlagen vom »Theatre du Pain« (Mateng Polkläsener und Hans König) bekam die ganze Aufmerksamkeit und viel Applaus der zahlreich erschienenen Besucher. Überhaupt war alles sehr gut organisiert vom Verband. Verbessert werden könnte lediglich beim nächsten Mal die Einladungskarte, denn sie enthielt keinen Lageplan. Bedauernd war die Tatsache, dass im Weserkurier Bremen kein Artikel war und der Bericht später nur in der Regionalzeitung erschien.

Dennoch war die Anzahl der Besucher während der zwei Messtage recht gut. Es kamen viele durch die ausstellenden Künstler geladene Gäste und auch KollegInnen vom BBK. Hier ließen sich neue Kontakte knüpfen und alte vertiefen. Etwa 1/3 oder sogar die Hälfte der Besucher kamen allerdings mehr oder weniger

zufällig vorbei, da sie das gleichzeitig stattfindende Haven-Hööv-Fest gleich um die Ecke besucht hatten. (Solche zufälligen Messe-Besucher werden im Fachjargon als »Streuverluste« bezeichnet.) Zusammenfassend läßt sich sagen: für den Anfang war die Messe gut, jedoch hätten es mehr Fachbesucher sein können. So war der Verkauf dementsprechend sehr zurückhaltend.

Der alte Hafenspeicher hatte sich für dieses Jahr als Messeort angeboten durch das Engagement von Ulla Deetz (Kunst-Kaufhaus). Nun sieht es jedoch so aus, dass dieser Speicher in Zukunft nicht mehr zur Verfügung stehen wird und somit für die nächste Kunstmesse ein Platz in Bremen gesucht werden muss.

Wir können darauf hin arbeiten, dass sich die BBK-Kunstmesse innerhalb Bremens etablieren wird, z.B. im regelmäßigen Abstand von 2 Jahren und an einem bestimmten Ort. Ob selbstgebackener Kuchen dazu gehört, könnte nochmals neu überlegt werden.

# jubiläumsausstellung in der swb

katerina vatsella

Am 26. November 2004 wurde in den Räumen der swb in Findorff ein kleines Jubiläum gefeiert: Es wurde die 10. Ausstellung der swb-Galerie eröffnet.

Dieses Projekt hat im Mai 2000 begonnen. Seither fanden im Hauptsitz der swb Ausstellungen von 54 Künstlern statt, alle von einem schönen, von Arne Olsen gestalteten Katalog begleitet. Die Kataloge zu diesen Ausstellungen dokumentieren also mittlerweile einen beachtlichen Teil des Schaffens von Künstlern aus Bremen und dem Umland. Sie erscheinen im Hauschild-Verlag und sind somit über den Buchhandel erhältlich. Sie sind nicht nur in Bibliotheken von Bremer Museen und Ausstellungsinstitutionen zu finden, sondern auch in den Landesvertretungen von Bremen in Brüssel und Berlin und tragen so dazu bei, die Künstler auch außerhalb Bremens bekannter zu machen.

In der swb werden jeweils zweimal jährlich Werke von fünf Künstlern gezeigt. Es handelt sich also um Gruppenausstellungen. Trotzdem sind es eigentlich Einzelausstellungen mit einem gemeinsamen Katalog. Denn jede Künstlerin, jeder Künstler hat eine Etage von ca. 400 qm Fläche zur Verfügung, es hängen immer zwischen 40 und 70 Arbeiten einer einzigen Person auf jeder Etage. Und diejenigen, die Skulpturen oder Objekte machen, zeigen ihre Werke auf 5 Ebenen (4 Etagen und Erdgeschoss) im Treppenhaus. Jedes Mal sind also 200-250 Arbeiten zu sehen.

Aus jeder Ausstellung wird von jedem Künstler gekauft, die Sammlung der swb beinhaltet mittlerweile rund 250 Arbeiten. Sie stehen den Mitarbeitern für ihre Büros zur Verfügung und von dieser Möglichkeit wird rege Gebrauch gemacht. Einige haben ihren festen Platz in den verschiedenen Gebäuden des Unternehmens und die nicht ausgeliehenen Werke sind in den unteren Etagen des Hauptgebäudes ausgestellt.

Zum Jubiläum hat Prof. Dr. Wulf Herzogenrath, Direktor der Bremer Kunsthalle, als besonderer Gast eine Ansprache gehalten, in der er die Bedeutung der zuverlässigen Unterstützung der Kultur durch die Wirtschaft, unterstrich und zwar gerade in



Am Rednerpult: Katerina Vatsella. Rechts im Bild: Prof. Dr. Wulf Herzogenrath, Direktor der Bremer Kunsthalle und Britta Röhrig, swb Unternehmenskommunikation

schwierigen Zeiten, in denen sich viele zurückziehen. Die swb unterstützt u.a. die Kunsthalle, das Projekt Kulturhauptstadt, das Musikfest, das Goetheater und andere Institutionen. Er lobte das kontinuierliche, qualitätsvolle Engagement der swb im Projekt swb-Galerie, das sich inzwischen in Bremen etabliert hat und wünschte seiner Weiterführung weiterhin viel Erfolg.

Am Kunstfest wurde das Video von Astrid Nippoldt »The Serendip Stadion« von 2004 gezeigt, es spielte das Gitarren-Duo »Stoyanova«, Absolventinnen der Hochschule Bremen, die den 3. Preis im swb-Musikwettbewerb »young-energy« bekommen haben und es gab eine Seiltanz und Akrobatik-Performance (Daniela Franzen und BLISS).

Dieses Mal sind Werke folgender Künstler ausgestellt: Nikola Blaskovic (1. Stock), Bernadette Lahmer, (2. Stock), Anna Solecka und Wolfgang Zach (3. Stock), Sabine Wewer (4. Stock) und Gunther Gerlach (Treppenhaus).

Die Zeichnungen von Nikola Blaskovic sind eigenständige, abstrakte Zeichen, offen für alle möglichen Assoziationen. Leicht und beschwingt, manchmal elegant, oft aber auch sperrig, schweben die Zeichen im Bildraum und wirken wie ein eigenständiges Bildvokabular aus einer vorsprachlichen Zeit, mit eigener »Grammatik« und Kombinationsregeln.

Bernadette Lahmers Fotografien haben spektakuläre Motive zum Inhalt: Blüten, Finger, Augen oder Steine, ergeben jedoch

eindrucksvolle Bilder. Diese exakt komponierten Fotografien sind Ergebnisse von minimalen Experimentsituationen, die mit einfachsten Mitteln geschehen und die Aufmerksamkeit auf das ästhetische Potenzial solcher unspektakulärer Dinge und auf Veränderungen unserer Wahrnehmung lenken.

Anna Solecka und Wolfgang Zach stellen ihre gemeinsamen, oft großformatigen Arbeiten aus. Wolfgang Zach hat in jahrelanger Arbeit ein Druckverfahren entwickelt, bei dem die Helligkeitswerte von Anna Soleckas Fotografien auf einen computergesteuerten Graphitstift übertragen werden. Dieser zeichnet sie Linie für Linie auf ein großes Büttenspapier. So wird die Fotografie auf mechanische Weise in eine Zeichnung transformiert, die in ihrem Endzustand eine Computergrafik ist. Eine ungewöhnliche jedoch, die den flüchtigen Charakter von Handzeichnung bewahrt.

Sabine Wewer bewegt sich in ihren Bildern zwischen Traum und Wirklichkeit. Sie gestaltet ungewöhnliche Kulissen für imaginäre Bühnen und erzählt merkwürdige Geschichten von chinesischen Gelehrten, mittelalterlichen Rittern oder von Zaubernern. Sie vermischt Motive aus fremden und der eigenen westlichen Kultur und lässt skurrile, manchmal melancholisch-poetische Gegenwelten entstehen, jenseits der alltäglichen Realität.

Die Holzskulpturen von Gunther Gerlach sind abstrakte, säulenartige Figuren, die manchmal an die menschliche Gestalt, manchmal an überdimensionierte Schachfiguren oder aber an architektonische Konstruktionen denken lassen. Große, unregelmäßig gehauene Kugeln in tiefem Blau bilden einen Gegensatz zu den aufrechten Körpern der Stelen, in denen Gunther Gerlach das traditionelle, elementare Beziehungsnetz von Körper und Raum untersucht.

Die Ausstellungen in der swb sind nicht immer zugänglich. Es gibt jedoch die Möglichkeit eines Besuchs auf Voranmeldung, zusammen mit den ausstellenden Künstlern. Außerdem werden auch in 2005 öffentliche Führungen im Gespräch mit den Künstlern durchgeführt und zwar am Donnerstag, 27. Januar und am Donnerstag 24. März, jeweils von 17 bis circa 18 Uhr.



text: merten sievers

atelierbesuch



Gernot W. ist von Beruf Fallensetzer. In seinem Langzeitprojekt "Jazz for mind" präsentiert er uns in seiner freundlichen, manchmal etwas direkten Art. Alltägliches. Alles scheint zu stimmen. Als geliebte Menschen scheint uns das aber doch zu direkt...und schon sind wir drin in der Falle. Wie wirs auch drehen und wenden, nichts stimmt so richtig. Versuchen wirs mal mit Bildung:...na klar, typisch "Konkrete Poesie", ...50er Jahre, oder? Andy Warhols Tanzschritte...60er Jahre? also Popart? Wir stochn weiter im Nebel...aber es stimmt alles nicht. Und dann diese handgemachte Typografie - selbst gezeichnet offenbar, und das auch noch als Linolschnitt! Gernot was tust du uns an?

ALLES IST RICHTIG



**Johann-Christian Joost (1)**

1953 geboren in Hamburg  
 1977 bis 1984 Studium an der HdK Berlin, FB 6 bei Prof. Ceccoli und Prof. Gailis  
 1986 1. Staatsexamen für Kunstszene  
 1987 2. Staatsexamen für Kunstszene  
 1988 Beginn der Tätigkeit als freischaffender Künstler  
 2004 Umzug von Berlin nach Bremen

Bei Prof. Gailis habe ich ein klassisches Bildhauerstudium absolviert, d.h. bei Adam und Eva angefangen und in den tradierten Techniken gearbeitet. Nach dem Studium löste ich mich von der Figur und begann, mich auf das Material Stahl zu konzentrieren. Die vollständige Durchdringung des Stahls wurde mir ab 1992 möglich, als ich mir die Technik des Schmiedens im Künstlerhof Buch in Berlin aneignen konnte. Dadurch wurde ich endgültig gefangen genommen von der ungeheuren Energie, Zähigkeit, Feinheit und Vielseitigkeit dieses Materials.

In den letzten Jahren haben sich meine Formen wieder dem Figurativen angenähert, sie sind kleiner, konzentrierter geworden. Ausgangsmaterial ist industriell hergestellter Vierkantstahl, dessen Leblosgigkeit ich durch das Schmieden in Bewegung und in eine organische Anmutung überführe. Das Tänzerische einer stets fragilen Balance, in der die Torsi stehen, die Spuren der Bearbeitung und des Feuers, die Schwere und Widerständigkeit des Materials erzeugen eine innere Spannung, deren Kraft sich in den Raum überträgt.

Über die Jahre habe ich mich regelmäßig an Ausstellungen beteiligt, oft im Zusammenhang mit den Künstlerhäusern, in denen ich aktiv war. Besonders in der ersten Hälfte der 90er Jahre habe ich viel an öffentlichen Wettbewerben teilgenommen und mich dabei intensiv mit der Verfolgung und Vernichtung der Juden in der Nazi-Zeit auseinandergesetzt. Parallel zu der künstlerischen Arbeit war ich kontinuierlich als Einzelhelfer in der Behindertenbetreuung tätig - eine wesentliche Bereicherung meines Lebens.

**Ute Seifert (2)**

Geb. 1956 in Lauf / Pegnitz  
 Lebt und arbeitet in Basel und Bremen  
 Studium der Betriebswirtschaft / Personalführung, Psychologie, Philosophie  
 Studium der Malerei und Kunsttherapie  
 2001 1. Preisträgerin Kunstpreis »Energie und Kunst«  
 2003 Aufenthaltsstipendium Haus Rissen für politische + wirtschaftliche Bildung, Hamburg  
 seit 1986 nationale und internationale Ausstellungstätigkeit  
 Arbeitsaufenthalte in Basel (CH), Civitella d'Agliano (I) und Académie Galan (F)

Hauptthema der künstlerischen Arbeit:  
 FARBE: Farbe an sich, Farbe - Form, Farbe - Raum  
 Malerei, Photographie, Installation und ortsbezogenes Arbeiten, Performance

Seit 1986 Zusammenarbeit mit der Baseler Komponistin Aida Käser-Beck zum Themenkomplex »Parallele Komposition in Musik und Malerei« und inhaltliche Weiterentwicklung.  
 Seit 1996 Mitglied im BBK Stade-Cuxhaven, ab 1997 Mitarbeit im Vorstand

**künstlersozialversicherung unverzichtbar**

**Anhörung der Sachverständigen vor der Enquete-Kommission »Kultur in Deutschland« des Deutschen Bundestages**

In einem stimmte die gesamte Runde überein: **»Die Künstlersozialversicherung ist eine große Errungenschaft der Künstler und Publizisten in Deutschland.«** Sie darf in gar keinem Fall in Frage gestellt werden.

Die Schutzbedürftigkeit der bildenden Künstler ist nach wie vor gegeben, so der Vorsitzende des Bundesverbandes Bildender Künstlerinnen und Künstler, Hans Wilhelm Sotrop. In diesem Beruf sei vor allem die Einkommenssituation noch problematischer geworden. Aktuelle Kunst habe in der unsicheren Konjunktur in den letzten Jahren starke Umsatzeinbrüche hinnehmen müssen. Auch die Sparmaßnahmen der öffentlichen Hand zeigten hier Wirkung.

In dieser Situation würde eine Einschränkung bei Krankenversicherung und Altersvorsorge den Künstlern die Berufsgrundlage entziehen.

BUNDESVERBAND BILDENDER KÜNSTLERINNEN UND KÜNSTLER  
 Bundesvorstand

**Künstlersozialkasse bleibt erhalten!**

Die Mitglieder der Enquete-Kommission 'Kultur in Deutschland' Siegmund Ehrmann (SPD), Eckhardt Barthel (SPD), Ursula Sowa (Bündnis 90/Die Grünen) und Antje Vollmer (Bündnis 90/Die Grünen) erklären anlässlich tausender Mail- und Briefzusendungen betroffener Künstlerinnen und Künstler, die eine Abschaffung der Künstlersozialkasse befürchten:

Die Künstlersozialkasse (KSK) ist eine bedeutende Errungenschaft zur sozialen Absicherung von Künstlerinnen und Künstlern. Wer sie abschaffen oder zur Disposition stellen will, verkennt die soziale Lage von Künstlerinnen und Künstlern in Deutschland.

SPD und Grüne sind in die Anhörung der Enquete-Kommission 'Kultur in Deutschland' zur Zukunft der Künstlersozialkasse am vergangenen Montag unter der Voraussetzung gegangen, dass die Künstlersozialkasse als solche nicht in Frage steht. Die soziale Absicherung von Künstlerinnen und Künstlern ist der Enquete-Kommission ein Hauptanliegen. Gegenstand der Beratungen ist die Finanzierung der Künstlersozialkasse, die sich aus Beitragszahlungen der Mitglieder, der Verwertergemeinschaft und einem 20-prozentigen Bundes-

zuschuss zusammensetzt - und nicht die Frage, ob die Künstlersozialkasse erhalten bleiben soll.

**Wir treten daher Falschmeldungen und Fehlinformationen entschieden entgegen, dass im Rahmen der Enquete-Kommission Pläne zur Abschaffung der KSK beraten würden. Das Gegenteil ist der Fall.**

Zur Klarstellung: Die aktuelle Verunsicherung ist dadurch entstanden, dass - für uns völlig unverständlich - die Vorsitzende der Enquete-Kommission, Gitta Connemann (CDU), in einer Pressemitteilung im Vorfeld der Anhörung die Frage formuliert hat: »Soll die KSK erhalten werden, kann sie überhaupt erhalten werden?« Diese Frage stellt sich uns nicht, und wir verstehen nicht, warum Frau Connemann sie gestellt hat.

Noch bedenklicher ist allerdings, dass der kulturpolitische Sprecher der CDU/CSU-Fraktion im Bundestag, Günter Nooke, in einer aktuellen Pressemitteilung erneut Öl ins Feuer gegossen hat. Nooke behauptet, die KSK würde zu einer 'Künstleralmosenkasse' degenerieren und sei als solche in ihrer Existenz bedroht. Diese Position ist nicht die der rot-grünen Koalition.

**Unser Ziel ist und bleibt es, die KSK für die Zukunft zu sichern.**

...same procedure as every year..

**ausschreibung des new york-stipendiums für sommer 2005**

Für die Zeiträume 1. Juni - 15. Juli 2005 und 16. Juli - 31. August 2005 hat der BBK wieder das Winter Studio in Point B, Williamsburg, Brooklyn in New York gebucht. Das Stipendium beinhaltet den Hin- und Rückflug, sowie die Anmietung des Studios für jeweils 6 Wochen.

Arbeitsmaterial und Verpflegung müssen selbst organisiert und bezahlt werden.

Grundvoraussetzung sind gute Englischkenntnisse.

Bitte reicht die Bewerbung mit Lebenslauf, Katalogen, Fotos und dem Üblichen bitte bis

zum 31. Februar 2005 im BBK-Büro ein. Eine Kurzbeschreibung des angedachten Arbeits-Projektes in New York ist gewünscht. Eine noch zu besetzende Jury wird anschließend über die beiden Plätze entscheiden.

**wanted**

Gesucht werden Maler/Innen, die sich der Herausforderung stellen, die Möglichkeiten der Malerei im 21. Jahrhundert zu erforschen, Lust haben gemeinsam zu experimentieren und Strategien zu entwickeln, das freigesetzte Potential effektiv zu nutzen.

Wer Interesse hat melde sich unter: maler.mutanten@gmx.de

**ateliersuche**

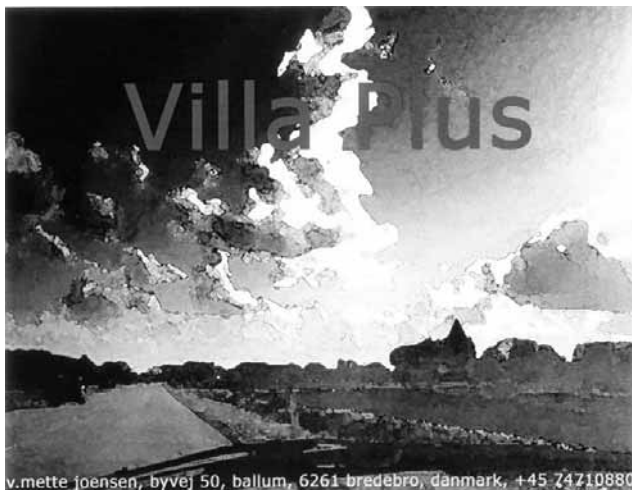
Gesucht: Bildhaueratelier, ca. 100 - 120 qm, ebenerdig, nicht unterkellert, mit der Möglichkeit, eine Feuerstelle zum Schmieden einzurichten, zumindest teilweise heizbar, Miete / Pacht / Kauf...melden bei Johann-Christian Joost, Peiner Weg 6, 28865 Lilienthal, 04298 - 466 369 oder JcJoost@web.de

Gesucht: Mitnutzung eines Steinbildhaueratelier (laut und staubig)...melden bei Detlef Großkopf, Holunderstr. 17, 28207 Bremen, 0421 - 415110

**die höge bietet an:**

**Ein Jahr auf dem Land:**  
 Atelierwohnung auf der Höge an Künstlerin zu vermieten: Atelier (78 qm), Einzimmerwohnung (28 qm), 563,-EUR (incl. NK) VB.  
 Der Videoschnittplatz, das Tonstudio und der Grafikarbeitsplatz können zusätzlich bei Bedarf stunden- bzw. tageweise gemietet und genutzt werden. Barbara Reinhard, Tel. 04249 - 930341 oder barbara.reinhard@hoege.org  
 Und: **Raum für Projekte und Ideen**  
 Die Höge vermietet in 2005 kostengünstig an Künstlerinnen und Künstler Zimmer, Videoschnittplatz, Tonstudio, Saal mit Flügel und Scheune! Kontakt s.o.

**ausschreibung für dänemark-stipendium**



Ausschreibung für Dänemark-Stipendium für zwei KünstlerInnen für den Zeitraum 4. - 25. Juni 2005 in Ballum / Bredebro

Der BBK schreibt erstmals für zwei KünstlerInnen ein dreiwöchiges Arbeitsstipendium mit anschließender Ausstellung an der Südküste Dänemarks aus. Die Villa Plus - ein ehemaliges Ladengeschäft in Ballum / Bredebro ist jüngst von der Bremer Künstlerin Mette Joensen renoviert worden und zu einem Atelier und Galerieraum für Bildende Kunst und Keramik umgebaut worden.

Bewerbungen (mit künstlerischem Lebenslauf und Abbildungen) bitte bis zum 1. März 2005 in das BBK Büro einreichen.

# ausschreibungen | stipendien | stellenausschreibung

## Stellenausschreibung

Gesucht wird ein/e Fotograf/in im Fachbereich Bildende Kunst (befristet) an der Hochschule für Kunst Bremen zum nächstmöglichen Zeitpunkt

Verg.Gr. IVb BAT (Kennziffer DL 04/05) für zwei Jahre. Die Aufgaben umfassen u.a. die Mitwirkung bei der Konzeption und Organisation der Werkstatt. Voraussetzung sind u.a. eine abgeschlossene Meisterprüfung im Fotografenhandwerk und einschlägige Berufserfahrung

Nähere Infos bei U.Weinert@hfk-bremen.de  
**BEWERBUNGSSCHLUSS: 21.12.2004**

## Aufenthaltsstipendien in der Deutschen Akademie Villa Massimo und in der Casa Baldi (Rom), im Deutschen Studienzentrum Venedig und in der Cité Internationale des Arts (Paris)

Jüngere Künstlerinnen und Künstler der Sparten Bildende Kunst u.a. sind eingeladen sich beim Senator für Kultur für die oben genannten Stipendien zu bewerben. Voraussetzungen sind exzellente künstlerische Referenzen, ein abgeschlossenes Studium, die deutsche Staatsbürgerschaft oder der zweijährige Aufenthalt im Bundesland Bremen. Bewerbungsunterlagen können ab sofort unter: staedische-galerie@kunst.bremen.de angefordert werden.

**BEWERBUNGSSCHLUSS: 15. JANUAR 2005**

## Stiftung Künstlerdorf Schöppingen

Die Stiftung in NRW schreibt wieder bis zu 12 Stipendien mit Residenzpflicht im Bereich der Bildenden Kunst / Multimedia aus. Bewerbung in üblicher Form mit Vita, Ausstellungsverzeichnis, Mappe mit max. 25 Fotos der Arbeiten (CD / DVD); Aufenthalt mit Familie / Kind / Kindern ist möglich.

Nähere Informationen unter: www.stiftung-kuenstlerdorf.de; Bewerbungen an: Stiftung Künstlerdorf Schöppingen, Feuerstiege 6, 48620 Schöppingen.

**BEWERBUNGSSCHLUSS: 15. JANUAR 2005**

## Schwabacher Kunsttage / Schwabacher Kunstpreis

Ortung IV unter dem Motto »Im Zeichen des Goldes« der Goldschlägerstadt Schwabach – gesucht werden KünstlerInnen, die unter dem Motto Orte und Räume der Stadt temporär gestalten. Vom 6. – 21. August 2005 werden über 20 einjuriierte Teilnehmer die Ergebnisse auf einem Kunstparcours in der Altstadt Schwabachs präsentieren. Der Kunstpreis ist

mit 5000,-EUR dotiert.

Nähere Informationen unter kulturamt@schwabach.de

**BEWERBUNGSSCHLUSS: 31. JANUAR 2005**

## Wohn- und Arbeitsstipendium in der Künstlerstätte in Stuhr-Heiligenrode

Für die Dauer von 10 Monaten werden Atelier und Wohnung in der Gemeinde Stuhr bereitgestellt. Zusätzlich gewährt die Gemeinde ein Stipendium in Höhe von 1.300,- EUR monatlich, ebenso einen Zuschuss zur Katalogherstellung am Ende des Stipendiums. Voraussetzung sind ein abgeschlossenes Studium im Bereich der Bildhauerei oder herausragende künstlerische Leistungen ohne Hochschulabschluss.

Ausschreibungsunterlagen sind anzufordern unter: 0421 -56 95 246 oder E.Woeltje@Stuhr.de

**BEWERBUNGSSCHLUSS: 1. FEBRUAR 2005**

## Ausstellung EibArt 2005

Im 420 m langen Alten Elbtunnel werden am Sa / So 4. und 5. Juni 2005 ca. 500 Gemälde, Grafiken und Fotografien in Hamburg ausgestellt werden können. Bewerbungen dafür bitte an cult e.V., Beim grünen Jäger 25, 20359 Hamburg.

**BEWERBUNGSSCHLUSS: 15. FEBRUAR 2005**

## Internationale Ausstellung »Nord Art 2005«

– Thema der 9. Nord Art Ausstellung wird sein: MYSTERIUM KUNST – Bewerbungen in allen Medien der Bildenden Kunst sind in schriftlich, freier Form, incl. Künstlervita, Fotomappe (DinA 4) und mit frankiertem Rückumschlag an Wolfgang Gramm, Kanalblick 26, 24814 Sehestedt zu senden. Ausstellungsdauer: 12. Juni – 18. September 2005; nähere Informationen unter www.kic-nordart.de

**BEWERBUNGSSCHLUSS: 1. MÄRZ 2005**

## Im Zuge der »Nord Art 2005«: Steinbildhauerei-Symposium

Materialien, Arbeitsplatz und Unterkunft sind direkt auf dem Ausstellungsgelände geboten. Die entstandenen Arbeiten bleiben im Besitz des Künstlers und werden mindestens 2 Jahre bei der Nord Art gezeigt.

**BEWERBUNGSSCHLUSS: 1. MÄRZ 2005**

## »Bilderwelten – Weltbilder«

Die Stadt Güstrow schreibt bereits zum 8. Mal den Kunstpreis Ökologie anlässlich der Kunstausstellung »Kunst und Ökologie« aus. Die

Ausstellung wird vom 2. Juni – 3. Juli 2005 in der Städtischen Galerie Wollhalle zu sehen sein. Bewerbungen sind per Foto (mind. 13 x 18 cm ) mit üblichen Angaben, ebenso Vita und Portraitfoto zu richten an die Stadtverwaltung Güstrow, Abt. 612, Dr. Monika Passow, Markt 1, 18273 Güstrow.

**BEWERBUNGSSCHLUSS: 4. MÄRZ 2005**

## Stipendium Edith-Ruß-Haus für Medienkunst

Für die Monat Juli bis Dezember 2005 vergibt das Oldenburger Haus ein sechsmonatiges Arbeitsstipendium – dotiert mit 10.000,- EUR. Weitere Informationen unter: www.edith-russ-haus.de

**BEWERBUNGSSCHLUSS: 15. MÄRZ 2005**

## I. Internationales Bildhauersymposium Geesthacht 2005

Thema: Don Quijote, Material: Holz Zum Aufbau eines Skulpturenwanderwegs in der Umgebung von Hamburg (zwischen Geesthacht und Lauenburg) wird erstmals ein Symposium ausgeschrieben. Es findet statt in der Zeit vom 17. -30. Juni 2005 an der Elbe. Nähere Informationen unter: www.intkulturaustausch.de

**BEWERBUNGSSCHLUSS: 31. MÄRZ 2005**

## Stiftung Kunst und Kultur Stadtparkasse Magdeburg

Förderstipendium 2005 Für ein einjähriges Stipendiat ab Oktober 2005 in Magdeburg im Bereich Bildender Kunst (Bewerber nicht älter als 40 Jahre) können Interessierte unter www.kunststiftung-magdeburg.de Näheres erfahren. Das Stipendium beinhaltet u.a. ein mietfreies Atelier, eine Ausstellung im Kloster Unser Lieben Frauen Magdeburg incl. eines Kataloges; dazu 1.000,- EUR monatlich.

**BEWERBUNGSSCHLUSS: 15. APRIL 2005**

## Ausstellung »Simultan – Kunst und Schach«

Der Kunstverein Ebersberg e.V. veranstaltet vom 10. – 31. Juli 2005 eine Ausstellung zum Thema Schach in der Galerie Alte Brennerei, Im Klosterhof von Ebersberg. Bewerben können sich alle KünstlerInnen mit Wohnsitz in Deutschland aller Sparten der Bildenden Kunst.

Nähere Informationen unter: Georg.Schweiger@t-online.de oder Hannelore Sahn: 08106-29741

**BEWERBUNGSSCHLUSS: 1.JUNI 2005**

## ausstellungen

### KUBO

Beim Paulskloster 12, 28103 Bremen  
Öffnungszeiten: Sa und So 13 – 18 Uhr  
Eberhard Kulenkampff  
Bilder vom Tiber und umzu  
noch bis 19. Dezember 2004

### Galerie Luzán

Schubertstr. 22, 28209 Bremen  
Öffnungszeiten: Di-Fr 14-18 Uhr, Sa 11-14 Uhr  
Barbara Rosengarth  
noch bis 21. Dezember 2004

### Kunstsalon Franz Leuwer

Am Wall 171, 28195 Bremen  
Öffnungszeiten: Mo - Fr 9-19 Uhr, Sa 9-18 Uhr  
Andreas Braun, Felix Dohmen, Joachim Fischer, Petra Heitkötter, Christa Höting, Karin Hündling, Maggie Luitjens, Martin Minderermann, Ludmilla Schalchhoff und Susanne Schossig  
kunstschinken – Malerei II Objekte  
noch bis 31. Dezember 2004

### De Muelenaere H Lefevre

95 rue Jules Besmestraat 95, 1081 Brussel  
Öffnungszeiten: Di - Do 14-18 Uhr, Sa 10-17 Uhr  
Manfred Nipp  
Malerei

### JVA für Frauen

An der Propstei 10, 49377 Vechta  
Öffnungszeiten: Do 19 - 20.30 Uhr  
Arbeiten der künstlerischen LeiterInnen der Bildhauerwerkstatt in der JVA-Bremen  
Martina Benz, Klaus Efferm, Ulrike Möhle-Wienke, Jenny Löbert, Barbara Deuschmann, Holger Voigts, Walter Peter, Silke Lebold und Stefanie Supplith  
Eintritt nur mit gültigem Personalausweis  
noch bis 6. Januar 2005

### Galerie des Westen e.V.

Reuterstr. 9-17, 28217 Bremen  
Öffnungszeiten: Di 15 -19 Uhr, Do 15 - 21 Uhr und Frei 15 - 18 Uhr  
Religionen – Was glaubst Du?  
Gruppenausstellung  
noch bis 23. Dezember 2004

### Städtische Galerie im Buntentor

Buntentorsteinweg 112, 28201 Bremen  
Öffnungszeiten: Di - Sa 12-18 Uhr, So 11-18 Uhr  
screen spirit  
Internationale KünstlerInnen der Videokunst  
noch bis 9. Januar 2005

### Anna Solecka

Das Verdeckte und das Sichtbare  
16. Januar - 13. Februar 2005

### Kunsthalle Wilhelmshaven

Adalbertstr. 28, 26382 Wilhelmshaven  
Öffnungszeiten: Di 11 - 20 Uhr, Mi - So 11 - 17 Uhr  
Christian Holtmann - Patricia Lambertus  
Nordwestkunst 2003 Die Preisträger  
noch bis zum 30. Januar 2005

### ZGF - Kunst in der Knochenhauerstrasse

Knochenhauerstr. 20-26, 28195 Bremen  
Öffnungszeiten: Mo - Do 9-16 Uhr, Frei 9 - 14 Uhr  
Susanne Bollenhagen zeigt Silke Thoss  
I don't know what to do with myself  
Malerei  
noch bis 2. Februar 2005

### Pavillon des Gerhard-Marcus-Hauses

Am Wall 208, 28195 Bremen  
Öffnungszeiten: Di - So 10-18 Uhr  
Sibylle Springer  
Eintauchen  
noch bis 20. Februar 2005

### Künstlerhaus Bremen

Am Deich 68/69, 28199 Bremen  
Öffnungszeiten: Mi - So 14 - 19 Uhr  
Jonathan Monk  
Ocean Wave  
noch bis zum 20. Februar 2005

### swb - Galerie

Theodor-Heuss-Allee 20, 28215 Bremen  
Öffnungszeiten: auf Anfrage  
Nicola Blaskovic, Gunter Gerlach, Bernadette Lahmer, Anna Solecka und Wolfgang Zach, Sabine Wewer  
noch bis Mai 2005

## impresum & kontakt

Bremer Verband Bildender Künstlerinnen und Künstler

Redaktion: Herwig Gillerke, Marikke Heinz-Hoek, Kathleen Noack, Edeltraut Rath, Antje Schneider

Gestaltung: arneolsen.de|sign

Druck: Girzig+Gottschalk, Bremen

Die namentlich gekennzeichneten Beiträge geben nicht unbedingt die Meinung der Redaktion wieder.

Die art erscheint in der Regel vierteljährlich, im März, Juni, September und Dezember jedes Jahres. Redaktionsschluss ist der jeweils 15. des Vormonats. Für die nächste Ausgabe gilt der 15. Februar 2004.

Auflage: 1200 Exemplare

BBK und Infobüro Bremer Künstler

Öffnungszeiten:  
Di + Mi 9.30-13.30 Uhr,  
Do 14-18 Uhr

Ein vorheriger Anruf ist sinnvoll, da das Büro auch während der Öffnungszeiten, aufgrund von Außen-terminen, manchmal nicht besetzt ist.

Am Deich 68/69

28199 Bremen

Fon: 0421 50 04 22

Fax: 0421 5 97 95 15

e-mail:

bbk-bremen@t-online.de

www.bbk-bremen.de